

Eintreten in eine immaterielle Welt

In Vaduz, nicht weit vom Städtle entfernt, gibt es seit Juni 2005 einen Raum der Stille und Kontemplation. Martin Frommelt hat auf dem Spania-Gelände im Grünen einen Meditationsraum geschaffen.

von Heike Gaessler

Schon Martin Frommelts Wahl des Weges zu seinem Werk trägt eine stark symbolische Konnotation. Ein kleines Emailleschild mit der Aufschrift «Spinieu» empfängt den Besucher. Spinieu bedeutet im Rätoromanischen so viel wie Ort mit Dornen oder Dorngebüsch. Das Schild weist in Richtung nach oben. Und so geht man auf einem schmalen Pfad «bergaufwärts», in die lichte, befreiende Höhe. Oben angekommen, wird man von dem kleinen Wasserfall des Spania-Baches begrüsst, dessen Rauschen schon während des kurzen Aufstiegs beruhigend und reinigend auf den Besucher einwirkt.

Der Weg führt weiter über eine kleine Holzbrücke, die sich in einem weichen Halbrundbogen über das Wasser spannt. Die Rundform der Brücke steht in einmütiger Verbindung zu dem dahinter sichtbaren kreisförmigen Skulpturenbau. Über den Weg der Brücke lässt Martin Frommelt seine Besucher eintreten in einen anderen Raum. Unwillkürlich fühlt man sich erinnert an die mystische Verknüpfung einer Seelenfahrt übers Wasser, in der die Seele die andere Seite des Ufers erreichen muss, um in eine andere Welt zu gelangen.

Hat man die Brücke überquert, so steht ein etwas kantig und rauh wirkendes Betonrund vor einem, dessen oberer Rand ungleichmässige, manchmal spitze, dann wieder ebene Formen in den Himmel stösst. Ein Blick in die Umgebung zeigt, dass sich diese unebene, fast ein wenig kühl und distanziert wirkende Form wunderbar in die Landschaft einfügt und mit den Felspitzen der Berge, die weiter entfernt sichtbar werden, kommuniziert.

Wenn man dann das sakrale Innere der Betonhöhle betritt, so umschliesst einen der Transzendenzraum in einer Rundung, die zur angrenzenden Bergseite hin offen bleibt. Auch nach oben hin ist der Raum geöffnet und lässt den Himmel in die abgeschiedene Stille der Skulptur eindringen. In sanften Rot-, Blau- und Kupfertönen wird die Betonwand im Inneren durch fließende Emaillebilder unterbrochen, die ein Gefühl von Wärme

und Geborgenheit vermitteln. Eine kleine Holzbank steht im offenen Bereich der Skulptur und lädt den Besucher zum Verweilen ein. Wer sich setzt, tritt ein in den energetischen Kreislauf der Skulptur und wird zu einem Teil davon. In Martin Frommelts Werk verdichten sich Kunst, Kultur, Natur und spirituelle Dimension zu einer Ganzheit. Die Skulptur gewinnt ihre wache Lebendigkeit durch das wechselnde Licht- und Schattenspiel der Natur. Je nach Sonneneinfall zeichnen sich Muster und Strukturen auf der Oberfläche ab – und werden im Spiel mit dem Wind bewegt. So wirkt das Kunstwerk von Martin Frommelt nicht nur mittels Form und Ästhetik, vielmehr ist es dem Künstler gelungen, einen magischen Raum zu erschaffen. Diesen kann man erleben, wenn man sich ein meditatives Innehalten erlaubt. Wer sich hier öffnet, einmal tief durchatmet und den leuchtenden Raum in sich aufnimmt, wird einer seltsam ruhigen Atmosphäre und kraftvollen Ener-

gie gewahr, die sich im Bauch der Skulptur sammelt. So wird hier spürbar, «was das Auge nicht gesehen, noch das Ohr gehört hat». Martin Frommelts Skulpturraum gilt als Ort der Transzendenz. Transzendenz bewirkt ein Überschreiten von Grenzen der Erfahrung und der sinnlich erkennbaren Welt. Eigenes Erleben und Bewusstsein kann hier in Verbindung treten mit einem symbolischen Raum des Positiven, Spirituellen und der Verbundenheit.

Wer den Blick schweifen lässt, entdeckt jenseits der Brücke die bunte, belebte Welt von Vaduz, ebenso wie das vergangene Leben durch die Nähe des Friedhofs. Fast hat man das Gefühl, als sei man in der Spinieu-Skulptur noch jenseits dieser beiden Welten in einen dritten Raum, einer Welt der Stille und Vertiefung eingetaucht. Sie hält so lange an, bis man den Weg zurück beschreitet und über die Brücke allmählich wieder ins Alltagsleben gelangt.



Bild: Elma Velagic